

INHALT

IM FOKUS

- Andrei Avram
3 (K-)Ein Sommernachtstraum: Rumänien nach der Präsidentschaftswahl
- Reinhold Vetter
6 Tiefe Gräben. Polen geht unruhigen Zeiten entgegen
- Hanna Valynets
8 Neue Hoffnungen: Tschanouskis Freilassung und ihre Folgen für Belarus

INSELWELTEN

- Constantin Ardeleanu
10 Zwischen Geopolitik und Ökologie: Die Schlangeninsel im Schwarzen Meer
- Višnja Kisić
13 Sveti Stefan: Lokaler Kampf für ein gefährdetes Kulturerbe
- Florian Bieber
16 Hvar: Isolation und Verflechtungen einer Insel
- Nataša Urošević
20 Adria-Inseln: Kulturgeschichte, Massentourismus, nachhaltige Zukunft
- Olavi Antons
23 Saaremaa: Ein kreisrunder See, Himmelsfeuer und Schiffsräber
- Sergei Chapnin
26 Wiedergeburt zu hohem Preis: Das Kloster von Walaam
- Sören Urbansky
29 Sachalin – Pazifikinsel zwischen Japan und Russland

Titelbild

Blick auf die ukrainische Schlangeninsel im Schwarzen Meer (Aufnahme von 2012).

Foto: Shutterstock.com / Elena Larina

Die Zeitschrift RGOW wird vom Forum RGOW – Religion & Gesellschaft in Ost und West herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.



Liebe Leserin Lieber Leser

Die Ferienzeit ist da, viele von uns fühlen sich „reif für die Insel“. Als paradiesischer Sehnsuchtsort lässt sich der 41 Meter aus dem Meer ragende Felsen auf dem Titelbild jedoch nicht bezeichnen. Die Insel erweckt eher die Assoziation eines kargen, einsamen Eilands. Bis zur russischen Großinvasion in die Ukraine war die Schlangeninsel im Schwarzen Meer vor allem Vogelliebhabern als bedeutende Zwischenstation von Zugvögeln bekannt. Dies änderte sich am 24. Februar 2022, als die russische Marine die Insel angriff und einer der dort stationierten ukrainischen Soldaten per Funkspruch auf die Aufforderung zur Kapitulation antwortete: „Russisches Kriegsschiff, f... dich!“ Die Schlangeninsel, die die Ukraine nach kurzzeitiger russischer Besetzung im Juni 2022 zurückerobern konnte, wurde so zum Symbol des ukrainischen Widerstandswillens.

Seit jeher verbinden die Menschen symbolische Zuschreibungen und Imaginationen mit Inseln, hinter denen die realen Landschaften zu Verschwimmern drohen. So galt die Schlangeninsel in der Antike als mythische Ruhestätte des Achilles; die estnische Ostsee-Insel Saaremaa wird heutzutage von manchen als bedeutender Ort der nordischen Mythologie verortet. Die Faszination für Inseln lässt sich auch literarisch nachverfolgen: beginnend mit Homers Odyssee über Thomas Mores Utopia bis hin zu Umberto Ecos „Die Insel des vorherigen Tages“. Die Inselesehnsucht ist auch das Schmiermittel für deren touristische Vermarktung – nicht umsonst zählen Inseln zu den beliebtesten Reisezielen. Wer es sich leisten kann, gönnt sich seine private Insel: So ist die kleine montenegrinische Adria-Insel Sveti Stefan heute ein Luxusressort für gut betuchte Gäste, während die lokale Bevölkerung ausgesperrt bleibt.

Viel häufiger lässt sich jedoch im Laufe der Geschichte das Einsperren von Menschen auf Inseln antreffen, die als Gefängnis oder Verbannungsort fungierten: Alcatraz, St. Helena, Teufelsinsel, Chateau d'If, Solowki, Robben Island, Makronisos oder Goli Otok, um nur einige zu nennen. Die brutalen Gefängnis- und Lagererfahrungen wurden ebenfalls vielfach literarisch und künstlerisch verarbeitet. Anton Tschechows Reisebericht „Die Insel Sachalin“ ist dafür ein Beispiel. Aufgrund ihrer Abgeschiedenheit können Inseln aber auch als freiwillige Rückzugsorte dienen, wofür exemplarisch die Gründung eines Klosters auf dem Walaam-Archipel im Ladogasee steht.

Doch letztlich ist auch die abgelegenste Insel nicht frei von äußeren Einwirkungen, so ist der Einfluss der russischen Politik auf das Walaam-Kloster unverkennbar. Inseln sind von einer eigentümlichen Dualität von Abgeschiedenheit und Verbundenheit geprägt, wie sich an der Geschichte der kroatischen Insel Hvar ablesen lässt. Ich wünsche Ihnen einen erholsamen Sommer und eine vergnügliche (Zeit-)Reise zu neuen Ufern,

Ihr Stefan Kube, Chefredakteur